Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weil wir heute wissen (nicht glauben!), dass der Gang unserer Entwicklung nur ein sieghafter Aufstieg aus Niedrigem zu Höherem sein wird, weil eine absteigende Entwicklung nicht ein Sieg, sondern ein Untergang sein müsste.

Das ist eine Erkenntnis voll religiöser Kraft, das Gegenteil von allem Glauben, das Gegenteil von allem Dogmenwesen, das Gegenteil von allem toten Konfessionalismus. All unser religiöses Empfinden der Zukunft wird in Wissenschaft und Vernunft begründet sein. Ja, wir haben keinen Glauben mehr, aber wir haben Religion!

Doch wir werden nie wieder neuen Wein in alte Schläuche und nicht neue Wahrheiten in das starre Gewand versteinernder Dogmen fassen. Wohl aber werden wir den alten Wein, d. h. das Produkt aller tatsächlichen Erkenntnis aus allem Geschehen, in neue Schläuche sammeln, und seine Energie ehren wir als Triebkraft zu unserem Aufstieg auf höhere Daseinsstufen. Wir werden den unbesiegten Drang nach höchster Erkenntnis, diesen allezeit wiederkehrenden religiösen Impuls in allen Regungen der Vernunft und bei allen Betätigungen im wissenschaftlichen und künstlerischen Schaffen anerkennen und dankbar fördern.

So wird uns Religion ein Lebendiges, nicht ein Starres, sondern ein Wachsendes, ein Organisches, das sich ewig verjüngt, stetsfort ein Neues erzeugend, stets nach vorwärts drängend als natürliche Triebkraft der progressiven Entwicklung.

Das ist kein Kompromiss mit dem alten, überlebten, nun doch in die Grube fahrenden Konfessionalismus, sondern das bedeutet eine gründliche Regeneration in der Anschauung und Wertung der Religion schlechtweg.

Mögen andere uns alle Religion absprechen und ihre Begriffe davon in's Gegensätzliche einzwängen, in dogmatischen Kleinkram, — das ist ihre Sache und wird uns nicht aus dem Konzept bringen. Für uns bleibt als Wesentliches der Religion schlechtweg das Band („Religion — Band"), welches uns selbst in eine gedankliche Harmonie bringt, mit der Ordnung in Natur und Weltall, in einen Frieden mit den ewigen Gesetzen des Alles umfassenden Seins, des Monos, das uns in Wissenschaft und in Vernunft allein zu verständlicher Offenbarung gelangt.

So kann denn endlich unserem religiösen Bedürfnis ein lang ersehntes Genüge geschehen. Natur und Weltall sind uns vertrauter geworden, als sie es jemals waren, und wir sind heimisch geworden dort, wo wir bislang Fremdlinge geblieben sind mit phantastischen Träumereien und unseliger Sehnsucht.

Mit einemmale ward alles Lebendige mit uns verwandt: Pflanzen und Tiere, alle, die da atmen, sind uns Brüder und Schwestern. Der Adler, welcher in den Lüften hoch über uns kreist, der Löwe, auf dem erhöhten Felsblock der Wüste auslugend nach dem Rande des Sandmeeres, die Eiche, den tausendstämmigen Wald weit überragend, die Wettertanne am Fluss der Schutthalde im felsigen Gebirge, die Lotosblume im heiligen Strome des Ganges, wie die blendende Seerose in unseren schwarzen Torftümpeln, alle, alle atmende Kreatur mit uns verwandt! In allen lebenden Wesen dieselben Kräfte und Substanzen in unaufhörlicher Bewegung wie draussen in der „toten" Natur: im fliessenden Wasser, im blauen See, im glitzernden Krystall, im harten Gestein, in der glühenden Lava, — dieselben Substanzen und Kräfte in uns, wie in Allem hier auf unserem kleinen Planeten, wie draussen im Weltall mit seinen Myriaden von Sonnensystemen!

Ein einziges Band der Verwandtschaft, uns selbst mit Natur und Weltall umfassend! — das ist unsere Erkenntnis heute. Das ist die Basis unserer Religion! Wer von uns Monisten das anders benennen mag, wer den Ausdruck „Religion" überhaupt aus dem Wörterbuche der vernünftigen Weltanschauung ausstreichen möchte, der mag es tun!

Denn „Name ist Schall und Rauch, umnebelnd Himmelsglut!"

---

nationale Fremdsprache. Zweitens kann man sich mit ihr nicht nur mit Angehörigen einer einzigen, sondern mit solchen *mehrerer* Nationen verständlich machen und zwar besser, als wenn man die fremde Sprache nur oberflächlich hat erlernen können, wie dies ja meist der Fall ist. Drittens bildet Ido eine ausgezeichnete *Vorstufe zum Erlernen fremder Nationalsprachen* überhaupt, wenn man in einem besondern Fall dazu genötigt ist, denn die Wörter, welche man für die Weltsprache lernt, finden sich in andern Sprachen wieder. Zudem bildet viertens die Weltsprache Ido, weil sie *regelmässig* und *eindeutig klar* ist, ein vorzügliches Mittel, *das Denken zu üben;* sie ist für das Denken ein Hilfsmittel, wie die Mathematik für die Technik.

Eine Nationalsprache gleicht einem wild wachsenden Fruchtbaum, die Weltsprache Ido dagegen ist ein Spalierobstbaum, der also auch natürliche Wurzeln, Stämme und Zweige hat. Er ist aber dem praktischen Bedürfnis entsprechend gezogen und beschnitten, und damit erfüllt die ganze Pflanze als Nutzpflanze ihren Zweck wesentlich besser als der Wildling. Wie der wohlgepflegte Baum beobachtet und von Zeit zu Zeit etwas nachgeschnitten wird, so werden im Laufe der Zeit auch an der Weltsprache noch Verbesserungen vorkommen. Sie werden aber nur geringfügiger Natur sein und die festen Grundlagen der nun entdeckten Sprache nicht ändern. Wer daher heute IDO erlernt, ist sicher, bis auf ganz wenige Einzelheiten die *Weltsprache der Zukunft* sich angeeignet zu haben.

Die Zentralstelle für Ido bildet die über die ganze Erde verbreitete *Ido-Weltsprache-Union* mit Sekretariat in *Lüsslingen* (Schweiz.)

Fragen und Antworten.

Frage: Was tut Gott seit der Erschaffung der Welt vor 6000 Jahren?

Antwort: Er schläft.

Frage: Was tat dann der Mensch, sein Ebenbild?

Antwort: Er macht seither, wie heute Clemençeau: den Krieg.

Frage: Was soll man denn tun, damit der Krieg aufhört, da fast alle Kriegführenden heute, Wilhelm II., Wilson, Lloyd George usw. vergebens den Herrgott angerufen haben?

Antwort: Im Frieden arbeiten, und zwar alle Menschen.

Frage: Ja, aber wie dazu gelangen?

Antwort: Dadurch, dass ein Mensch, der etwas weniger in alten Vorurteilen befangen oder borniert als die gegenwärtigen Staatslenker ist, ans Ruder gelangt, die andern Staatslenker überredet, einen allgemeinen Völkerbund mit Selbstbestimmungsrecht aller Individuen und Völkerschaften stiftet, die Arbeitspflicht aller für das soziale Wohl organisiert und die kapitalistische Ausbeutungsmöglichkeit beseitigt. Dann haben die Staaten keinen Grund mehr, sich gegenseitig zu berauben und zu bekriegen. Das menschliche Raubtier wird ferner wenigstens insoweit gezähmt, dass es, wie in den schweizerischen Kantonen oder in den Vereinigten Staaten Nordamerikas im dauernden Frieden zusammen arbeiten und fortschreiten kann.

Dr. A. Forel.

Verschiedenes.

Katholische Weisheit. Im Organ der katholischen Arbeiterinnenvereine der Schweiz „Die Arbeiterin" vom 28. Juni ist ein Bericht über den Vortrag eines geistlichen Herrn „Der Mensch und Affe" zu lesen. Der hochwissenschaftliche Herr Pfarrer fand natürlich, dass der Mensch nicht vom Affen abstammen könne, sondern dass das die Ansicht der Atheisten sei, „welche das menschliche Geschlecht gerne zum Tiere hinunterziehen". Der wissenschaftliche Herr Pfarrer wird in seiner Wahrheitsliebe nicht versäumt haben, seinen Zuhörern klarzumachen, dass, da die Entwicklung des Menschen aus dem Tierzustand zur Menschlichkeit atheistischer Mumpitz sei, das Gegenteil davon statthabe, nämlich: dass der Mensch göttlichen Ursprungs, kraft der auf ihn losgelassenen Religionen, einschliesslich und in erster Linie der christlichen, allmählich heruntergekommen sei, mehr und mehr Tier werde und im Tierzustand nun schon auf die Stufe wütender Bestien angelangt sei, die sich zu Millionen hinmorden, wie selbst im Tierreich hiefür bis jetzt ein Beispiel gefehlt habe.

Schwarz allein tut es. Ein sonderbares Vorkommnis, in dem ein Pastor in unglaublicher Weise eine Art kirchlicher Kleiderordnung aufstellt, berichtete der „Atheist". Danach wurde am Palmsonntag in Zedlitz (Schlesien) einer Konfirmanden, der Tochter einer armen Witwe, das Abendmahl entzogen, weil diese als einzige in der Konfirmandenschar — ein weisses Kleid trug!! Und weshalb trug das Mädchen ein weisses Kleid? Nur weil die Mutter zu arm war, ihr ein neues Gewand zu kaufen, das weisse Kleid ihr aber als Geschenk überlassen worden war. Nachdem die Einsegnung sämtlicher Kinder vollzogen, wurde dem Kinde die Mitteilung, dass sie zum Abendmahl nicht zugelassen werden könne. — Tränenden Auges verliessen darauf Mutter und Tochter das Gotteshaus. Besser und gründlicher kann jedenfalls ein Geistlicher die Leute nicht mit der Nase auf die Tatsache stossen: dass sie auch ohne die Kirche und ihre Einsegnung selig werden können.

Aus der freigeistigen Bewegung.

Ueber die **geologische Exkursion** der *Zürcher Freidenker* sind uns folgende zwei einander ergänzende Berichte eingesandt worden:

Sonntag, den 30. Juni, fand bei einer Teilnahme von 21 Personen die angekündigte Wanderung der Zürcher Freidenker statt. Für einen weiteren Ausflug, der an die Körperkräfte einige Anforderungen stellt, war das sonnige, aber wohltuend kühle Wetter von ausserordentlichem Vorteil. Der Marsch durch duftende Tannenwälder, der Ausblick von den Höhen in die weit ausgedehnten Täler, die Pracht der zahlreichen, bewaldeten Berggruppen, alle die vielen erhabenen Schönheiten, waren für Naturfreunde von unbeschreiblichem Reiz.

Herrn *Bader* gebührt besondere Anerkennung. Unermüdlich war er mit seinen Erklärungen, mit seinen schön vorgetragenen geologischen Darbietungen, die von den Gesinnungsfreunden mit grosser Aufmerksamkeit aufgenommen wurden. Vergessen, verschwunden, wie mit einem Zauberschlage, waren alle Sorgen des täglichen Daseins. Nur gar zu schnell ging der herrliche Tag dahin. Um 7 Uhr abends fand die Wanderung ihren Abschluss.

Zu wünschen bleibt, dass die Zürcher Freidenker noch in diesem Sommer einen zweiten Ausflug in die heilbringende Natur unternehmen. Alle Gesinnungsfreunde in Zürich und Umgebung sollten in unserer freudearmen Zeit daran teilnehmen. Möge auch dieser kommende Tag von bestem Wetter begünstigt werden. *M. G.*

* * *

Von Zürich brachte uns die Bahn nach Killwangen, wo Herr *Bader* eine für die Besprechungen des ganzen Tages grundlegende erdgeschichtliche Darstellung entwarf. Hiezu war der Ort sehr günstig, denn man befand sich im Gebiet der von den Eiszeitgletschern abgestossenen End- und Seitenmoränen. Nicht nur die geologischen Verhältnisse, sondern auch die Tier- und Pflanzenwelt der Eiszeiten und der Zwischeneiszeiten wusste Herr Bader lebendig zu schildern. Ein anderes Bild entrollte sich in den Steinbrüchen von Würenlos, wo zahlreiche Versteinerungen dem Kundigen von jener fernen Epoche erzählen, in der die Wogen eines Meeres über diese Gegend rollten. Während des Aufstieges auf die Lägern bot sich dem Leiter der Exkursion manche Gelegenheit, über die Entstehung der Berge, im besondern des Jura, zu sprechen. Die Wanderung über den Grat gewährte eine wundervolle Aussicht gegen Westen, Norden und Osten, weit über die Grenzen unseres Landes in den Schwarzwald und zu den Vulkankegeln des Hegaus hinüber. In den Gipsbrüchen von Oberehrendingen gewann man einen klaren Einblick in die Faltung der Erdschichten. Zum Besuche der heissen Quellen in Baden reichte die Zeit nicht mehr, doch entwarf Herr Bader auch über das Wesen dieser Naturerscheinung ein anschauliches Bild. Die Teilnehmer waren über die Veranstaltung des Lobes voll. Es gebührt sich, dass wir Herrn *Bader* auch an dieser Stelle unsern aufrichtigen Dank für seine vortreffliche Leitung aussprechen. *E. B.-S.*

Den Frommen.

Fortwährend eure Lippen traufen
Von Sitte, Sittlichkeit, Moral —
Zur Kirche, Predigt seh' ich laufen
In Eifer euch und ohne Zahl —
Und Nächstenliebe feiernd schallen
Die Lieder durch gewölbte Hallen,
Und Lobeshymmen täglich klingen —:
Ihr lobet Gott — den Gott der Liebe —
Durch dessen Liebe ihr „befreit"
Von allem Hass und niedrem Triebe —
Ihr lobet eure Menschlichkeit,
Und wollt in alle Welt sie bringen —
Ihr lobet eurer Tugend Sieg —:
Und führet Krieg! —

Für mich will's darum nimmer taugen!
Verachtend euren Trug und Schein,
Will ich in euren Augen
Ja gerne Heid' und Sünder sein! *K. E. E.*

Vorträge, Versammlungen.

Zürich. Die **August-Versammlung** wird in der nächsten Nummer angekündigt werden. Die *Juli-Versammlung* (4. Juli) war leider schwach besucht, obwohl ein interessanter astronomischer Vortrag in Aussicht stand. — Der Vortrag wie die sich ihm anschliessende Diskussion bot manches Interessante. Es ist nur schade, dass sich viele unserer Gesinnungsfreunde diese Bildungsgelegenheiten entgehen lassen.

Basel. *Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte* jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr im „Restaurant zur Mägd". Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorstadt 48.

Thun. Die Freidenker und Gesinnungsfreunde von Thun und Umgebung werden hiermit zu einer **Zusammenkunft** auf **Sonntag den 4. August, vorm. 9 Uhr,** in das Restaurant zum *„Hopfenkranz"* I. Stock, **Bälliz,** eingeladen. Herr *Herm. Schär* wird uns mit einem **Vortrag** erfreuen.

Pressefonds.

Vom 1. März 1918 bis 30. Juni 1918 wurden folgende Beiträge eingezahlt, die wir hiermit bestens verdanken:

Von Herren:

Dr. med. F. Conrad, Lugano	Fr. 16.—
Louis Zeender, Aarau	„ 5.—
F. Schmidt, Kronbühl	„ 2.—
E. Grüninger, Basel	„ 10.—
J. Bruderer, Zürich	„ 2.20
A. W., Zürich	„ 50.—
N. N. durch Hrn. Red. Brauchlin	„ 1.—
Th. Alemann, Buenos-Aires	„ 9.—
Frl. Olga Michel, Emmen (Luzern)	„ 5.—
Sondermann, Basel	„ 5.—
X. Küttel, Luzern	„ 5.—
F. Karrer, „	„ 5.—
Aebli, Rheineck	„ 5.—
Dr. Gebhardt, Luzern	„ 5.—
E. Ammann, Basel	„ 20.—
Rubly, Basel	„ 5.—
Mauderli, Basel	„ 5.—
Dr. H. Stocker, Adv., Luzern	„ 10.—
W. N., St. Fiden	„ 5.—
St. Glaser, Rorschach	„ 10.—
K. Fritsche, Zürich	„ 3.—
Total	Fr. 183.20

NB. In Nr. 1 vom 1. März a. c. wurde aus Versehen für folgende zwei Beiträge, die wir nachträglich bestens verdanken, nicht Quittung erteilt: von Hrn. Dr. med. Grubenmann, St. Gallen Fr. 20.—
„ Frl. O. Michel, Emmen (Luzern) . . „ 5.—

Das Endtotal der im abgelaufenen Geschäftsjahr (März 1917 bis März 1918) in den Pressefonds einbezahlten Beiträge beläuft sich somit auf Fr. 312.25. Wir ersuchen die beiden Spender höfl., das Versehen gefl. zu entschuldigen.

Ausschuss für Finanzierung und Propaganda des „Schweizer Freidenker".

Seit 1. März 1918 ist folgender Beitrag eingegangen, den wir hiermit bestens verdanken:

Von Hrn. Direktor Th. Tobler in Bern . . Fr. 20.—.

Luzern, den 2. Juli 1918. **Die Geschäftsstelle.**

Tobler MOCCA
Milch-Chocolade
mit Kaffee
Unentbehrlich auf Ausflügen

WARUM? Quälen Sie sich Jahre lang

mit fremden Sprachen? In drei Monaten lernen Sie die **Weltsprache IDO,** die Ihnen die fremden Sprachen ersetzt oder deren Erlernung erleichtert.

Vollständiger Lehrgang und Wörterbuch für Fr. 3.20 Rp. Nachnahme vom

Weltsprache-Verlag Lüsslingen (Schweiz). **45.**

Die Halbmonatsschrift **„Der Schweizer Freidenker"** wird jedem Mitgliede des *Schweizerischen Freidenkerbundes* (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. *Aufnahme neuer Mitglieder* erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in **Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.**
Verantwortliche *Schriftleitung:* Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. *Einsendungen für den Textteil* an **E. Brauchlin,** Hegibachstr. 42, **Zürich 7.**
Administration: **J. Wanner, Luzern,** Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei *E. Steffen,* Waldmannstrasse 4, *Zürich 1.*